



SOZIALES

Alles dreht sich hier ums Buch

Besondere Gruppe bei den Wertachtal-Werkstätten

Seite 4

Bild: Birgit Böllinger

WEITERE THEMEN:

SOZIALES

Ein Netz ist da, aber ausbaufähig

Angebote für Menschen mit
erworbener Hirnschädigung

Seite 2

SOZIALES

Zuverdienst mit Büchern

Das Projekt „geBucht“ der Caritas in
Günzburg bringt neue Perspektiven

Seite 8

SOZIALES: Schwaben könnte zur Modellregion werden

Für Menschen mit erworbener Hirnschädigung bereits gute Versorgungsstruktur da

800.000 Menschen sind es schätzungsweise in der Bundesrepublik, die mit den Folgen einer Hirnschädigung unterschiedlichsten Schweregrades leben und somit individuelle Arrangements an Unterstützung bedürfen. Noch gibt es keine belastbaren Daten, aber rein rechnerisch bedeutet dies für den Bezirk Schwaben, dass auch hier etwa 17.000 Personen betroffen sind.

„In Schwaben sind bereits unterschiedliche Einrichtungen der akutklinischen und nach-

klinischen Neurorehabilitation ansässig“, so Stefan Dörle von der Sozialverwaltung des Bezirks, „die bestimmte Behandlungs- und Versorgungsphasen abdecken.“ Mit einer optimierten Vernetzung der vorhandenen Angebote, einer Stärkung der ambulanten Versorgung und der gezielten Unterstützung von Familien und Angehörigen, die die Betroffenen oftmals pflegen, könnte der Bezirk Schwaben durchaus zu einer Modellregion werden. Dörle beschäftigt sich schon seit

Jahren mit der Thematik, 2017 legte er dazu eine Masterarbeit über die „Optimierte nachklinische Versorgungsstruktur in der Begleitung von Menschen mit erworbener Hirnschädigung“ vor.

„Durch den medizinischen Fortschritt können Menschen inzwischen beispielsweise auch nach schwersten Unfällen überleben“, so der Inklusionsbeauftragte des Bezirks. Allerdings führt dies dazu, dass nicht nur die Zahl derer, die von einer



Anspruchsvolle Aufgaben sind nötig, um die neurokognitiven oder motorischen Fähigkeiten wieder aufzubauen.

Bild: Birgit Böllinger

Hirnschädigung betroffen sind, ansteigt, sondern auch die Anforderungen immer komplexer werden. Zudem weiß man inzwischen, dass sich Teile des Gehirns auch noch nach Jahren regenerieren können. Was bedeutet: „Selbst ein stark neurokognitiv oder motorisch eingeschränkter Patient kann mit entsprechender Förderung gewisse Fähigkeiten wieder zurückgewinnen“, so Dörle. Viele der betroffenen Menschen werden zuhause betreut, was für das soziale Umfeld oftmals sehr belastend ist. Manche, selbst junge Menschen, kommen mangels Alternativen in ein Alten- und Pflegeheim. Angesichts der steigenden Zahlen brauche es kreative Lösungen, um sowohl die Betroffenen selbst

als auch die Angehörigen zu unterstützen. Dörle ist sich sicher: „In Schwaben ist schon viel Potential da, aber es braucht noch Strukturen für die Menschen nach der medizinischen Rehabilitationsphase. In Einrichtungen der Geriatrie oder in Pflegeheimen sind diese eigentlich fehlversorgt, hier wären Kombinationen aus aufsuchender Pflege und Betreutem Wohnen denkbar.“

Ein weiteres Arbeitsfeld ist die Thematik entsprechender Arbeitsangebote. Bislang gibt es innerhalb einer Werkstätte für Menschen mit einer erworbenen Hirnschädigung nur bei den Wertachtal-Werkstätten ein entsprechendes Angebot in Schwaben (siehe weiteren Bericht). Mit entsprechender

Förderung können Menschen aus diesem Personenkreis befähigt werden, wieder einen Einstieg in den allgemeinen Arbeitsmarkt zu finden. Für andere sind spezialisierte Angebote wichtig, weil auch sie in einer Werkstätte für Menschen mit einer geistigen Behinderung nicht adäquat gefördert werden können. „Vernetzung und ein entsprechendes Schnittstellenmanagement“ sind für Stefan Dörle zwei der zentralen Instrumente. Auch die schwäbische Politik hat den Handlungsbedarf erkannt: Im Sozial- und Psychiatrieausschuss erhielt Dörle den Auftrag, ein Konzept zur Versorgungsstruktur von Menschen mit Hirnschädigung in Schwaben zu erarbeiten. (boe)



Eine Einrichtung der akutklinischen und nachklinischen Neurorehabilitation: Das Therapiezentrum Burgau.

Bild: Markus Merk

SOZIALES: Alles dreht sich hier ums Buch

Eine einmalige Arbeitsgruppe bei den Wertachtal-Werkstätten



*Der Verkauf und die Verwertung von alten Büchern gehört in der Arbeitsgruppe der Wertachtal-Werkstätten zum Programm.
Bilder: Birgit Böllinger*

Die Geduld bringt nicht jeder auf: Sorgfältig faltet Andreas Karg Buchseite um Buchseite nach einem genauen „Schnittmuster“, bis am Ende ein kleines, filigranes Kunstwerk entsteht. Gebrauchte Bücher entfalten so eine ganz neue, ungeahnte Schönheit: Als zarte Papierblumen, als außergewöhnliche Weihnachtsbäume oder aber auch mit einem „Dankeschön“ beziehungsweise dem Schriftzug des FC Bayern zwischen zwei Buchdeckeln. „Das wollen wir dem Verein mal überreichen - als Werbegag für unsere Einrichtung“. An kreativen Einfällen herrscht

bei Roland Haag kein Mangel. Und einer der wichtigsten Ideen des Psychologen führte zu einer neuen Einrichtung bei den Wertachtal-Werkstätten in Kaufbeuren, die auch schwabenweit bisher etwas Einmaliges ist - eine eigene Arbeitsgruppe für Menschen mit einer erworbenen Hirnschädigung.

Seit 1998 arbeitet Roland Haag bei den Werkstätten, einer Einrichtung der Lebenshilfe Ostallgäu, mit Menschen mit Behinderung. „2001 hatte ich dann das erste Mal mit einem Mitarbeiter zu tun, der eine erworbene Hirnschädigung

hatte“, so Haag, „und es wurde schnell offensichtlich, dass dieser Personenkreis ein anderes Arbeitsumfeld braucht, als es die Werkstatt bieten kann.“

Viel Geduld und ein langer Atem waren nötig, doch 2016 war es dann soweit: Zunächst mit sechs Plätzen - heute sind es zwölf - startete die Wertachtal-Werkstätten gGmbH eine eigene Arbeitsgruppe für Menschen, die beispielsweise durch einen Schlaganfall, einen Herzinfarkt oder durch ein Schädel-Hirn-Trauma nach einem Unfall mitten aus ihrem Leben gerissen wurden. „Vie-

le der betroffenen Menschen bringen berufliche Fertigkeiten mit, die nach der Rehabilitation wieder aktiviert werden können - sie sind aber oftmals nicht mehr andauernd belastbar“, so Haag. „Sie brauchen jedoch eine Arbeit, die abwechslungsreich ist und sie herausfordert, das ist im normalen Arbeitsablauf einer Werkstätte nicht ganz einfach.“ Zudem müssten die Tätigkeiten Konzentration und Aufmerksamkeit fördern und die motorischen Fähigkeiten müssen intensiv aktiviert werden - die Anforderungen sind also breitgefächert. Doch

auch dafür fand Ronald Haag eine Lösung: In der Gruppe, die über eigene, freundliche Räumlichkeiten verfügt, dreht sich alles ums Medium Buch.

Drei Schwerpunkte machen die Arbeit aus - der Verkauf von gebrauchten Büchern über einen großen Internethändler, der handwerklich-kreative Bereich und das Digitalisieren von Fotos und Dias nach Kundenauftrag. „Wichtig ist, dass jeder unserer Mitarbeiter alles machen kann“, so Roland Haag. Das „Kerngeschäft“ ist der Gebrauchtbuchhandel: Mit ei-

nem Programm, das ein Buchhändler und Antiquar eigens für Behindertenwerkstätten entwickelt hat, werden an vier Arbeitsplätzen täglich Bücher eingelese. Fast täglich bringt jemand gebrauchte Bücher vorbei, seit sich das Angebot herumgesprochen hat. Aber auch Aktionen wie ein Wettbewerb an den Kaufbeurer Schulen zum „Tag des Buches“, wer die meisten Bücher sammelt, bringen sowohl literarischen Nachschub als auch Aufmerksamkeit und Kontakte. „Wir haben alle beteiligten Schulklassen hierher eingeladen,

Kontakt und Info:

Wertachtal-Werkstätten gGmbH
Werkstatt für behinderte
Menschen

Porschestr. 30
87600 Kaufbeuren
Telefon: 0 83 41 - 90 07 124
Fax: 0 83 41 - 90 07 624
E-Mail:

info@wertachtal.de

Internetadresse:

www.wertachtal.de

Bitte beachten:

Vom 06.08.18 bis 17.08.18 ist Betriebsurlaub. In dieser Zeit sind keine Warenlieferungen und -abholungen möglich. Ab dem 20.08.18 ist die Arbeitsgruppe wieder erreichbar.



Roland Haag (rechts) ist stets da, wenn es Fragen am Arbeitsplatz gibt.

Bilder: Birgit Böllinger



Auch aus alten Büchern werden neue Schönheiten. Bilder: Birgit Böllinger

etliche kamen - da war ganz schön was los“, sagt Roland Haag schmunzelnd. Dies und die Kooperation mit dem Buchloer Büchermarkt, die Teilnahme auf Veranstaltungen und Märkten mit dem kreativen Buchhandwerk, alles dient auch dazu, Präsenz zu zeigen, über die Thematik der erworbenen Hirnschädigung zu informieren und vor allem, die betroffenen Menschen in Kontakt mit der Gesellschaft zu bringen. Denn viele von ihnen haben durch ihre Behinderung oftmals nur noch die Familie als Rückhalt, der Freundeskreis und die sozialen Kontakte über die Arbeit gehen verloren.

„In der Arbeit hier geht es nicht darum, wieder mit den Grundtugenden wie Pünktlichkeit und ähnlichem zu beginnen“, so Roland Haag, der die Gruppe gemeinsam mit der Heilpädagogin Jeannine Neurieder leitet. „Bei unseren Mitarbeitern steht im Vordergrund, dass sie sich wieder etwas zutrauen, dass sie eventuell auch verlorene Fähigkeiten wieder erwerben, vor allem aber darf die Arbeit nicht monoton sein.“

„Die Gruppe ist ideal für mich“, sagt Marco Gioia, „hier kann ich zeigen, was ich alles kann.“ Während der junge Mann jedoch das Ziel hat, irgendwann

wieder auf den allgemeinen Arbeitsmarkt zu kommen, hat Andreas Karg andere Pläne. „Ich weiß, dass das hier jetzt für mich das Richtige ist“, so Karg. Dem schlagfertigen, klugen Mann macht vor allem sein Gedächtnis zu schaffen. „Ich spreche heute mit Ihnen und morgen erkenne ich Sie schon nicht mehr - in einem Betrieb kommt das vielleicht nicht so gut, wenn man vergisst, wie der Chef heißt“, sagt er mit einem verschmitzten Lächeln.

Was den Mitarbeitern im Buchbereich vor allem gefällt, ist, dass es nie zur Routine wird. Vor allem im kreativen Bereich kann sich jeder auch mal frei ausprobieren. „Die Bücher, die wir nicht verkaufen können, werden so vollständig verwertet“, sagt Roland Haag. So kam eine Besucherin auf die Idee, die Buchrücken kleinteilig zu schneiden und daraus Mosaike zu machen - das jüngste Produkt der Arbeitsgruppe. Und wer Lust hat, arbeitet auch mit anderen Materialien, sei es, dass aus alten Kletterseilen vom Alpenverein Fußmatten werden oder Schalen aus alten Schallplatten geformt werden. Im Mittelpunkt bleibt jedoch als Medium das Buch: Was sich nicht im Internet vertreiben lässt, wird auf Flohmärkten angeboten, Bücher, die auf der „roten Liste“ landen, weil sie einfach zu abgenutzt sind, kommen zum Falten, werden zu Lesezeichen oder, wenn gar nichts mehr hilft, dann kommen sie ins Altpapier. Und

selbst damit sind sinnvolle Arbeitsschritte verbunden: „Vorher müssen wir die Buchdeckel abtrennen, dafür brauchen wir auch etwas Kraft“, so Andreas Karg. „Ein Training, vor dem du dich gerne drückst“, scherzt einer seiner Kollegen. Die lockere, freundliche Atmosphäre und das ruhige Umfeld, das konzentriertes Arbeiten zulässt - das, so Roland Haag, ist es, was die Mitarbeiter in dieser Abteilung brauchen. Haag selbst hofft, dass sich sein Konzept der spezialisierten Arbeitsgruppen für Menschen mit einer erworbenen Hirnschädigung durchsetzt und Nachahmer findet. Bundesweit geht man davon aus, dass es 800.000 Betroffene gibt, die nach einem Unfall oder Schlaganfall auf Dauer Unterstützung in ihrer Lebensführung brauchen. Auch in Kaufbeuren ist die Nachfrage nach Aufnahme in der spezialisierten Gruppe hoch, aber derzeit sind alle Plätze belegt. (boe)



Konzentration und Fingerfertigkeit sind erforderlich. Bilder: Birgit Böllinger

IMPRESSUM

Herausgeber:

Bezirk Schwaben,
Pressestelle
Hafnerberg 10,
86152 Augsburg
Telefon 08 21 - 31 01 241
Telefax 08 21 - 31 01 289
pressestelle@bezirk-schwaben.de
www.bezirk-schwaben.de

Verantwortlich: Birgit Böllinger,
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Gestaltung: Alexandra Frank

Bildnachweis: Bei Bildern ohne Bildnachweis liegen die Veröffentlichungsrechte beim Bezirk Schwaben.

Redaktion: Birgit Böllinger (boe), Bernhard Gattner, Caritasverband für die Diözese Augsburg e.V. (bg)

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit und einfacher Sprache wird in den Texten auf eine geschlechtsneutrale Differenzierung (z.B. Mitarbeiterinnen / Mitarbeiter) verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für beide Geschlechter. Die verkürzte Sprachform hat nur redaktionelle Gründe und beinhaltet keine Wertung.

Verfügbarkeit: Die Bezirks-Info wird als PDF-Datei versendet und unter www.bezirk-schwaben.de zum Download angeboten.

Der Bezug ist kostenlos.

Wenn Sie unseren Newsletter abbestellen möchten oder sich Ihre E-Mail-Adresse ändert, senden Sie uns bitte eine kurze E-Mail an pressestelle@bezirk-schwaben.de.

SOZIALES: Wo Menschen Beschäftigung finden, die der Arbeitsmarkt nicht mehr will

Das Zuverdienstprojekt „geBucht“ der Caritas in Günzburg

Die ärztlichen Untersuchungen führten zu einem klaren Ergebnis. Auch wenn man es ihm nicht ansieht, er keine erkennbaren körperlichen Einschränkungen hat, er ist erwerbsgemindert. Und das obwohl er erst Mitte 40 ist. Er, der verständlicher Weise kein Interesse daran hat, namentlich genannt zu werden, ist psychisch krank. Er hielt den alltäglichen Druck an seinem früheren Arbeitsplatz nicht mehr aus. Der „innere Antrieb“ sich zur Arbeit auf den Weg zu machen, ist in ihm weggebrochen. Er wurde erwerbsunfähig, weil er so, wie er ist, nicht mehr am Arbeitsmarkt „gebraucht“ wird. Alle Mühen, alle Tabletten waren umsonst. Dennoch will er das Gefühl haben, gebraucht

zu werden. Er will etwas tun können, was ihm auch hilft, durch den Alltag zu kommen. Diese Möglichkeit bietet die Caritas in Günzburg seit einigen Jahren. Sie hatte das Zuverdienstprojekt „geBucht“ gestartet, das vom Bezirk Schwaben anerkannt und gefördert wird.

Die Sozialpädagogin Simone Hiller ist für das Projekt verantwortlich, das in Günzburg in der Hockergasse 12 direkt gegenüber der Begegnungsstätte Lichtblick des Sozialpsychiatrischen Dienstes des Augsburger Diözesan-Caritasverbandes seine Adresse hat. Hiller führt damit ein kleines Team von elf sogenannten Projektteilnehmern,

erwerbsgeminderten Frauen und Männern im Alter zwischen 30 und 65 Jahren mit einer psychischen Erkrankung, und einer ganzen Reihe von Ehrenamtlichen.

„geBucht“ ist ein modernes Antiquariat bzw. ein „Gebrauchtbüchermarkt“. Es kann auf stolze Zahlen verweisen. Rund 6.000 Bücher, die mindestens noch sechs Euro wert sind, werden online zum Verkauf angeboten. Der Laden selbst birgt einen Schatz von etwa 10.000 Büchern. „Wir liegen in der Hockergasse zwar etwas versteckt, aber es lohnt sich bei uns vorbei zu schauen.“

Die Bücher stammen von Bürgerinnen und Bürger aus



Etwas versteckt liegt der Gebrauchtbüchermarkt „geBucht“ der Caritas in der Hockergasse 12 in Günzburg.

Bild: Bernhard Gattner



„geBucht“ hat inzwischen ein reiches Sortiment an unterschiedlichsten Büchern. Die kleine Lesecke lädt zum Schmökern ein. Bild: Bernhard Gattner

Günzburg und Umgebung.

„Diese Zulieferung läuft inzwischen super“, freut sich Hiller. Die Projektteilnehmer nehmen sie in Empfang, sortieren sie, ob es sich um Belletristik, wissenschaftliche oder religiöse Literatur handelt, ob es ein Kinder- oder ein Sachbuch ist.

Im Internet recherchiert das Team, zu welchen Preisen die Bücher gehandelt werden, die sie selbst auf www.booklooker.de/gebucht online zum Verkauf anbieten wollen, und bringt sie zum Versand zur Post.

„Das verlangt Genauigkeit, keiner von uns darf schludern“, betont Hiller. Ein ehemaliger Buchhändler, selbst erkrankt, prüft auch mit seinem Fachwissen, was sich verkaufen lässt und was nicht. „Unser Buchbestand ist auch immer wieder neu, weil wir regelmäßig jene Bücher aussortieren, die sich nicht verkaufen lassen“, unterstreicht Hiller.

Das Zuverdienstprojekt sieht vor, dass die Teilnehmer am Tag nicht mehr als drei Stunden mitmachen. Diese Beschäftigung soll ihnen dabei helfen, eine feste Tagesstruktur in ihrem Leben einzuhalten.

„Was, wann und wie viel dem einzelnen Projektteilnehmer in die Hand gelegt wird, orientiert sich an dessen Belastungsfähigkeit“, erklärt Hiller. Um das gemeinsam mit dem Projektteilnehmer herauszufinden, finden regelmäßig Beratungsgespräche mit der Sozialpädagogin statt.

Dass ein Teilnehmer anruft und mitteilt, dass er nicht kommen könne, weil es ihm nicht gut gehe, komme immer wieder mal vor. „Ein psychisch kranker Mensch ist nicht dauerhaft psychisch stabil“, erklärt Hiller. Manche „tauchen“ dann wochenlang ab. „Und wenn sie wieder kommen, ist es uns wichtig, sie wissen zu lassen, wie wichtig sie uns sind“,

sagt die Projektleiterin. Ein Teilnehmer, der Buchhändler war, ist dankbar für dieses Angebot. „Ich kann an etwas anderes denken, nämlich an die Bücher. Und ich komme raus aus meiner Wohnung“, sagt er. Seine Kollegin, bereits über 60 Jahre alt, „hasst es allein zu sein“. Das mache sie nur „krank“. So freut sie sich, mit anderen Menschen reden zu können und gleichzeitig einer sinnvollen Arbeit nachzugehen. Und der erkrankte Buchhändler meint, zuhause würde ich nur Trübsal blasen. „Meine Arbeit hier hilft mir, aus eigener Kraft so gut wie möglich durch den Tag zu kommen.“

(bg)

Kontakt und Info:

geBucht
 Hockergasse 12
 89312 Günzburg

Telefon: 0 82 21 - 91 66 392
 E-Mail: service@ge-buch-t.de

Internetadresse:
www.caritas-augsburg.de

Öffnungszeiten:

Di – Mi	09.30 bis 12.30 Uhr
Und	14.00 bis 16.00 Uhr
Do.	10.00 bis 18.00 Uhr
Fr.	09.30 bis 13.00 Uhr